

eingeschnittenen Graben, bei hohem Wasserstand einen Zufluß von der Donau her. Um diesen zu verstärken wurden im Jahre 1942 zwei Rohre von je einem Meter Durchmesser in den Damm eingebaut. Sie führen dem Graben, allerdings nur bei höherem Donaustand, Wasser zu, erreichen aber nicht den beabsichtigten Zweck seiner Entschlammung und Vertiefung.

Im Jahre 1972 wurde auf Antrag des Fischereireviere der Obere Steyreggergraben zur Laichschonstätte erklärt. Der genannte Grabenteil eignet sich infolge seiner reichen submersen Vegetation vor allem als Laichstätte für Krautlaicher, bietet aber auch Besatzfischen die Gelegenheit zur ungestörten Entwicklung.

Sehr weitgehende und heute noch kaum zu überblickende Auswirkungen auf den Steyreggergraben und seinen Fischbestand wird der beabsichtigte Bau der Donaustufe Mauthausen haben. Vielleicht wird es durch ihn möglich sein, wenigstens zum Teil, manche nachteilige Auswirkungen früherer menschlicher Einflußnahmen zu mildern.

Das Dargelegte weist auf die hinlänglich bekannte Tatsache hin, daß der Fischbestand eines Gewässers durch menschliche Eingriffe äußerst rasch und weitgehend geschädigt werden kann. Die Zerstörung der biologischen Lebensgrundlagen kann meist kaum mehr aufgehoben werden. Auch noch so reiche und gutgemeinte Besatzmaßnahmen können diese Entwicklung nur hemmen nicht aber aufhalten.

Dr. Friederike W a w r i k

Salmoniden- und Weißfischzucht im Iran

Nicht nur die iranische Störfischerei und Kaviarerzeugung sind ein bedeutender Erwerbszweig am Südufer des Kaspisees. In jüngster Zeit wendet die Shilat-Fischereigesellschaft bedeutende Mittel auf, um die Salmoniden- und Weißfischzucht zu fördern. Unter Weißfisch faßt man alle Fische mit Ausnahme der Störe und Salmoniden zusammen. (Vergl. H. 10/1972) Über diese Fischereisparte möchte ich abschließend berichten.

I: Die Salmonidenstation SHAHSAWAR

Fährt man auf der Küstenstraße in östlicher Richtung entlang dem Kaspisee gegen Chalus und nimmt dann eine kurze Abzweigung landeinwärts, so erreicht man ein ertümliches Landschaftsgebiet. Im Süden ragen die Gipfel des Elbursgebirges, die im Demawend 5600 m erreichen, empor. Es ist Frühling. Die Höhen decken noch Eis und Schnee, aber die Birken und Weiden im

Tal schmückt schon frisches Grün. Das Gebirge entsendet etwa 90 Wasserläufe in den Kaspisee. Darunter gibt es einige Forellengewässer, z. B. den Shahsawarfluß. Durch die Schneeschmelze wasserreich, rauscht er durch ein breites Bett talwärts, durch ein Stück bewahrter Natur, das die Unberührtheit des ersten Schöpfungstages atmet. Hier gibt es keine Umweltprobleme! In diesem Gebiet (Abb. 1 u. 2) hat die Iranische Fischerei Co. SHILAT damit begonnen, eine großzügig geförderte Salmonidenstation aufzubauen. Ein 10 ha großes Gelände steht zur Verfügung. Noch wohnen die Fischer in behelfsmäßigen Zelten, aber die Pläne für die Wohnbauten existieren schon. Ein riesiger Quellwasserbrunnen ist fertiggestellt, der die Station ganzjährig mit Frischwasser versorgen wird. Auch eine Erbrütungsanlage ist bereits in Betrieb.

An der Mündung des Shahsawarflusses steigen im Frühling die „Kaspischen

Abb. 1
**Frühling am
Shahsawarfluß**



Abb. 2
**Salmonidenerbrütung
am Shahsawar**



Lachse“ (*Salmo trutta caspius*) auf um ihr Brutgeschäft zu erledigen. 100 Muttertiere sind eingefangen worden, etwa $\frac{1}{2}$ Million Eier wurden gewonnen und künstlich befruchtet. Daraus zog man in großen Emailbecken etwa 450.000 Vorstrecklinge. Sie werden mit Milz gefüttert und haben bereits eine Länge von 3 cm erreicht. Im Herbst werden sie markiert und ausgesetzt. In einem Nebenraum des SHAHSAWAR

laufen Erbrütungsversuche; auch Kreuzungsversuche sind geplant.

II. Die Weißfischstationen GELUGAH und SEFID

Diesmal fahren wir vom Fischereihafen Bandar-Pahlavi in westlicher Richtung gegen Astara. Die Sonne hat sich geneigt, das weite ebene Land ist in einen feinen Dunstschleier gehüllt. Wir zweigen landeinwärts

ab und kommen in ein liches Augebiet. Allenthalben fallen die Schneebrüche des vergangenen Winters auf. Das Gebiet hatte 1971/72 einen strengen Winter mit Schneehöhen bis zu 6 m erlebt, wie seit Menschengedenken nicht mehr. Der Boden ist noch überall feucht und teilweise aufgeweicht. Wir erreichen die Lagune. Bis an den Horizont erstreckt sich das flache, maximal 2 m tiefe Süßwasserbecken. Schräg fallen die Sonnenstrahlen ein und irisieren über dem Wasserspiegel. Unter den Aubäumen ist ein Wohnzelt aufgeschlagen. Hier haust ganzjährig der Fischereiaufseher. Er ist ein bärtiger, hochgewachsener Mann, der mit der jungfräulichen Natur, die ihn hier umgibt, im Gleichklang lebt: bedürfnislos, harmonisch, ausgeglichen. In einem kleinen Gärtchen zieht er Radieschen und Salat. Nächst dem Ufer türmen sich „Fischkäfige“. Es sind dies 1 m³ große Holzgestelle mit kleinmaschigen Nylonnetzen bespannt; insgesamt 500 Stück. Ein Boot ist bereits mit solchen Kä-

Umständen, wenn die Wassertemperatur bis zu 27° ansteigt, kann der O₂-Gehalt bedenklich absinken. Durch den Einsatz von chinesischen pflanzenfressenden Fischen will man diese Verhältnisse biologisch bekämpfen. Trotz des reichen Planktonangebotes werden die Fischlarven noch zusätzlich gefüttert. Den Nahrungsbrei, der aus Milz und Kleie besteht, streicht man auf Tonzylinder, die in die Käfige gehängt werden. Schon im Juli erreichen die Fische eine Länge von 7—10 cm. Sie werden dann in die Flüsse und Kanäle der Umgebung ausgesetzt, von wo sie aus auch in das Kaspimeer gelangen können. Im Jahre 1971 waren es erstmals 500.000 Fingerlinge die von der Gelugahstation ausgesetzt worden sind.

Östlich von Bandar-Pahlavi befindet sich nahe am linken Ufer des Sefidflusses ebenfalls eine neuerrichtete Weißfischzuchtstation (Abb. 4). Hier wird das Flußwasser hochgepumpt und durch Sprengler den Zucht-

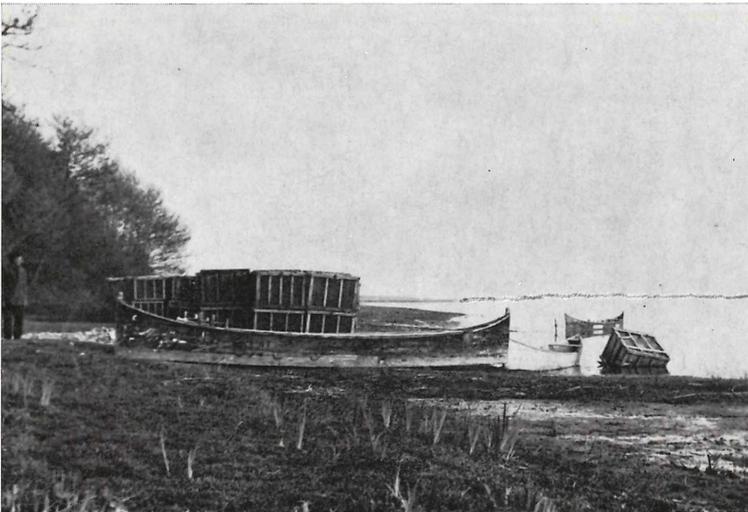


Abb. 3
Weißfischzucht in
der Lagune Gelugah

figen beladen (Abb. 3). Sobald das Wasser eine Oberflächentemperatur von 15° erreicht hat, setzt man in sie 1000 — 2000 Weißfischlarven. Die Käfige werden in der Lagune draußen verankert. Das Wasser ist im Sommer sehr planktonreich, aber auch reich an Makrophyten. Absterbende Algen und andere Wasserpflanzen wirken eutrophierend und sauerstoffzehrend. Unter solchen

teichen zugeleitet. Die Aufgaben der Station ergänzen die Arbeiten des Gelugahbetriebes.

Im Gegensatz zu den Stören, die als begehrter Gefrierfisch vorzüglich in die UdSSR ausgeführt werden, bleibt der Weißfisch dem heimischen Konsum vorbehalten. Als wertvoller Eiweiß- und Vitaminspender kommt er in der Shilat-Restaurations täglich auf den Tisch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Wawrik Friederike

Artikel/Article: [Salmoniden- und Weißfischzucht im Iran 164-166](#)